

Berlin: „Einen europäischen Juristenstand schaffen“

Zwischen Bebelplatz und Deutscher Bank entsteht eine European Law School



FOTOS: ANJIE FRIESE

Stefan Grundmann, Initiator der ELS, setzt auf Internationalität bei der Juristenausbildung.

Mit Partnern in Frankreich und Großbritannien hat Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann, Ordinarius an der Humboldt-Universität Berlin, die European Law School (ELS) ins Leben gerufen. Die ELS ist Grundmanns Initiative für ein **übernationales Studienformat**, mit dem ein europäischer Elite-Nachwuchs bei den Juristen gefördert werden soll.



Der alte Palais Wilhelms I.: Zukünftiger Sitz der ELS

Die **Partner** der Humboldt-Universität (HU) sind die juristische Fakultäten der Universitäten **Paris 1 und 2** sowie das **King's College London**. In ihrer Startphase ist die ELS mehr oder weniger eine virtuelle Hochschule, deren Geschäftsstelle an Grundmanns Lehrstuhl angesiedelt ist. Die Studierenden selbst sollen als Netzwerker die Hochschule bilden. In jedem Jahr starten jeweils zehn Teilnehmer aus den drei Ländern ihre Ausbildung. Die deutschen Studierenden sind die ersten, die in diesem Herbst ins Ausland gehen – nach Paris zuerst, danach verbringen sie ein Jahr in London. Die französischen und englischen Kommilitonen folgen im Herbst 2009.

„Wir möchten einen europäischen Juristenstand schaffen“, erklärt Grundmann den elitären Ansatz. „Die Studierenden sollen die beiden fremden Rechtsordnungen mehr als nur oberflächlich kennenlernen.“ Dazu passt die Struktur des Angebots. Es handelt sich nicht um ein postgraduales Studium, das viele Hochschulen anbieten. Die ELS bietet ein **grundständiges Studium**.

„Unser Studienprogramm nutzt die Spielräume, die in den nationalen Examensstudiengängen der drei Partnerländer enthalten sind“, erklärt Grundmann. Die deutschen Teilnehmer absolvieren innerhalb von drei Jahren den **„staatlichen Teil“** ihres ersten Examens **an der HU** und werden darin auch geprüft. Danach gehen sie jeweils für ein Jahr nach **Paris und London**, um dort den **universitären Teil** ihres Studiums zu absolvieren und zugleich den französischen Master und den englischen LL.M. zu erwerben.

Aus den vier inhaltliche **Schwerpunkten** für das vernetzte Studium müssen die Studenten ein Gebiet wählen: **Zivilrecht, Wirtschaftsrecht, Öffentliches Recht oder Strafrecht**. Diese Schwerpunkte sollen die Teilnehmer dann in ihrer europäischen Dimension kennenlernen, außerdem rechtsvergleichend beherrschen und drittens auch die Methoden der ausländischen Juristen kennenlernen. „Wichtig in inhaltlicher Sicht ist, dass wir den Ansatz verfolgen, den Rechtsvergleich als Lösungsvergleich zu verstehen“, erläutert Grundmann die Idee. „Die Absolventen sollen Lösungen gestalten lernen, das ist eine der Hauptperspektiven der European Law School.“

Grundmann sucht weitere **Unterstützer und Sponsoren**. Zum Jahr 2010 – 200 Jahre nach Gründung der juristischen Fakultät der HU – will er eine zusätzliche Initiative mit der Überschrift „200x2000“ starten. Wenn 200 Stifter einmalig 2.000 Euro spenden, ergeben sich 400.000 Euro auf einen Schlag.

Obwohl das Hochschulkonzept vorerst auf Personen setzt, möchte Grundmann auch fest mit der ELS heimisch werden: An der Adresse Unter den Linden 9, im Alten Palais Wilhelms I. Das stilvolle Gebäude dort, zwischen Bebelplatz und Deutscher Bank, wird zurzeit noch von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät genutzt. Nach einer Renovierung ist dort der **feste Anlaufpunkt** für Studierende, Mitarbeiter – und Stifter.